Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

**Heft:** 43

**Artikel:** Ideal einer gesegneten Wirksamkeit des Volksschulblattes

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-251187

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anstrengung, oft in dem Maße, daß das junge Leben darunter leidet und nicht selten zum Opfer wird, auf der andern Seite Strenge und Widerwart und eine Löhnung dazu, die zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel bietet, unter keinen Umständen aber auf die Tage zureicht, in denen die körperlichen Gebrechen der Aus- übung des Berufes entgegentreten. (Fortsesung folgt.)

Ideal einer gesegneten Wirksamkeit des Volksschulblattes.

Motto: Ergreise die Unterweisung; laß nicht ab; behalte sie; denn sie wird dein Leben sein! Sprüche Salomons Cap. 4, 13.

(Fortsetzung.)

Laß getrost die Sichel rauschen! Run, wohlan! Willft am Zag der Garben taufchen, Gaemann? Wer erfreut sich schönern Segens, höh'rer Lust, Als der Früchte saurer Müh' die Lehrerbruft. Hast du wohl mit deinen Pfunden Gott gehaust; Ruft er dir: "geh ein zur Freud" ins Vaterhaus. Dankend nah'n, die du gebildet, dort ju dir; Engelgleich, ein Kranz von Perlen, dir zur Zier. Sufe Wonne schlürft die Seele durftend ein; Es entzückt sie der Vergeltung Sonnenschein. Erdenforgen, Noth und Kummer sind vorbei; Und die Seele ist vom Uebel ewig frei. Gottesfriede lohnt die Treue vielverkannt. Das Bewußtsein: gut und edel, unverwandt Recht und Pflicht geübt zu haben, ftrabit wie Gold Aus dem trüben Erdenleben; lohnend, hold. Das Gedächtniß der Gerechten bleibt geweiht Und vollendet ihres Herzens Seligkeit.

Alber Freunde! An die Erde sind wir jest Festgehalten; ob das Band auch Thränen nest. "Unser Wesen sebt vom Brode nicht allein"; Doch, auch nicht allein vom Geiste kann es sein. Geister wollen Seelenspeise, Götterkost; Leiber Nahrung, um zu leben Magentrost. Beide Mächte stehn am Grabe balde still, Wenn die eine aus der andern wuchern will. Gibts ein Vorrecht, fällt's dem Leibe sicher zu; Wo er darbet welft der Geist der Schwachheit zu; Denn, wo seine frische Quelle sprudeln soll, Muß den Leib nicht Hunger plagen, blaß und hohl; Wie wir's seh'n bei armen Kindern; hungerkrank Siken sie ermattet vor uns, auf der Bank.

Sollen Andre lernend schöpfen aus dem Quell: Muß das Wasser geistig, lebig sein und hell. Erdensorge macht es trübe, sad' und lau; Nicht erfrischend und belebend, wie der Thau. Rummer drücket; Sorge quälet; nimmt den Muth Dem, den Feuer sonst beseelet, schön und gut. Innres Leben wird Maschine, blöd und arm; Und sein Schaffen, Wirken weder kalt noch warm. In der Schule wird es happern, da und dort. Del nur kann die Reibung hindern; nicht das Wort. Doch, das glatte Wort beruhigt manche Noth; Und man gibt es sonder Kargheit uns für Brod. —

Wisset! wer mit Honig handelt leckt sich oft Gerne seine langen Finger. Unverhofft Geht der süße Seim zu Ende; man ist arm; B. und T. wie Al. und G., daß Gott erbarm. B. und N. und St. sie wissen, wie man's macht: Andern dreht man eine Rase, fein und facht. Wir versteh'n nicht anzuklopfen nach Manier; Gleichen ziemlich Göthes Hafen, Lampen schier. Riefen wir Reinecken selber, Nobel noch Un, als uns're Advokaten: B'gienge doch; Aber s'jeht nicht: denn der Schlaue merkt's ju aut; Steht dem armen Lampe neidisch auf der Huth; Raubet freventlich den Bissen ihm dahin; Und der Arme duldet es mit stillem Sinn. Nobel nur, der edle, große weiß noch Rath: -"Halt dich wohl und dann erhältst du, nach der That!" Hülf' hat Lampen längst verdienet, mehr als wohl; Darum klingt ihm diese Tröstung falsch und hohl.

Welch' ein treuer Volkesspiegel ist dieß nicht! Stumpser Geiz regiert den Zügel und er spricht; "Laß die Lehrer! Früher hat man auch gelebt, Ohne solche Weisheitskrämer; sondern gebt Dem, der strenge schafft, und schwitzet spät und krüh; Den sein Werk durch Dornen zwinget und durch Müh!" "Lehren heißt nur Zeitvertreiben; geht für Spaß; Lohnet sicher; machet nie den Fuß dir naß; Läßt noch viele freie Stunden, manchen Tag Zum Verdienste übrig, dem, der schaffen mag." Gegen Wahn, sardonisch lächelnd, gibts kein Kraut; Laßt ihn gelten, da er selbst sein Grab sich baut!

Doch der Edle, den ein schön'rer Geist durchweht, Schildert wahrhaft wie der Lehrer geht und steht: — "Mir ist wahre Jugendbildung ein Juwel; Den ich allen Menschen wünsche, ächt und hell; Den ich glänzen sehen möchte überall: Stadt und Land, Palast und Hütte, Berg und Thal;

Der da leuchte in dem Dunkel jedermann; Der uns führe auf der wirren Lebensbahn; Der ihn lehrend, mahnend weise auf das Ziel; In ihm läut're Leben, Wirken und Gefühl; Der da schaff' im Lebensdrange Nacht aus Licht; Der im ernsten Todesgange zu ihm spricht:" "Mensch! du Ebenbild des Höchsten: du nur hast Theil an einem bessern Leben. Erdengast! Droben bist du eingebürgert, zeugt dein Geist; Der, gebildet nur, zur ew'gen Quelle weist.""

"Dieses Keinod auszubeuten aus dem Schacht Zarter, tiefer Kinderherzen, liebend, sacht;" "Es zu läutern und zu formen, menschlich gut; Zu beschüßen, zu bewahren, wie sein Blut; Vor Entartung und Verderbniß, jederzeit: Fordert volle Manneskräfte, Liebe, Zeit, Fleiß, Geschick und kindlich Wesen, Kinderlust, Frömmigkeit und heitre Stimmung in der Brust."

"Dieses Umt ist hoch und wichtig, Vaterland! Darum reiche seinen Dienern deine hand! Längst ist diese Schuld verfallen und — bezahlt? -Nein! — der Undank säumt und bleibet karg und kalt. Wer die Jugend auferziehet, herzensaut; Soll sein Leben nothumdüstert, ohne Muth, Eingeengt in Bangigkeiten, arm und bloß Schwinden sehen: — wahrlich ein erbärmlich Loos." Er fährt fort: "Gesteh'n wir's offen: Wo ist der, Der mit Lehrern gerne tauschte? Reiner mehr!" "Wer mit Handel und Gewerbe sich befleißt, Oder Landbau mit Geschick zu pflegen weiß: Rommt durchs Leben, wie sichs ziemet, ohne Noth; Mur dem Lehrer fehlt's am täglich lieben Brod; Mur der Lehrstand ist entwürdigt durch die Zeit; Sie will fordern und nichts bieten; weit und breit."

"Einzeln nur erfassen Orte dieses wohl; Lassen sich am Herzen liegen Lehrerwohl;" "Lichten deren trübe Lage ehrenhaft; Pflanzen ihnen Lust zum Wirken, frohe Kraft." "Daraus quillt den Orten Segen reich hervor; Denn die Jugend dringt zu schönerm Ziel empor." "Alle Bessern wissen wohl, was Lehrer drückt; Und vom Ideal des Umtes ferner rückt. Reichten sie die Hand zum Werke: — allerwärts Dessnete für Lehrerhülfe sich das Herz." "Bürger! wie mag's euern Lehrern z'Muthe sein, Wenn ihr ihnen, statt des Brodes bietet — Stein?" "Ist ein Wunder:" spricht er mahnend, "wenn sie das Im Beruse muthlos stimmet, sau und sas Wenn beim ersten besten Falle sie versteh'n: Klüger, als noch lehren, sei von hinnen gehn." "Nur zu leben, wünschet ja die Lehrerschaar; Daß nicht Urmuth sie umringe und Gefahr; Daß sie freudig wirken könne; nicht im Lenz Ihrer Kräfte darbe, — nach der Insolvenz." "Un die Shre unsers Landes und sein Glück Apellir' ich sür die Lehrer, ihr Geschick!" "Un der Jugend hängt die Zukunst; wer sie hat, Zieht daraus den höchsten Vortheil in der That." "Jugendbildner sollen darben? — wie verkehrt! Wächst der Baum, wenn seine Wurzel Unthier stört?"— "Von der Wurzel kommt das Leben; merket dieß; Kraft und Mittel, da verwendet, sohnen süß."

"Darum lagt uns weise heilen diesen Leck Un dem Schiffe der Gesellschaft, wo er steck"; Daß nicht Rohheit einwärts dringe in den Rumpf, Und das Volk dadurch versenke in den Sumpf!"

"Licht ist Weisheit; darum sett es in die Höh':
Daß die Jugend unsers Landes stets es seh';"
"Daß sie strebe nach dem Ziele froh hinan;
Daß der Weisheit Gottesfunken Allen nah'n;"
Daß die Weisheit, die vom Höchsten ewig stammt,
Jung und Alt zur Liebe Gottes früh entstammt;
Daß sein Reich auf Erden wachse, nah und fern;
Und die Jugend früh verehre ihn, den Herrn!"
"Stellt die Leuchter unter Schessel: — sagt, wie kann
Tag es werden?" — spricht der Lichtsreund Edelmann.
"Nur am Stabe schlingt die Ranke sich empor.
Wer erzieht muß höher stehen als der Chor."
"Darum stellet Jugendbildner außer Noth!
Wirklich, nicht mit wiederholtem: —

""helf' euch Gott!""

Brüder! laßt uns Hoffnung hegen, immergrün; Und mit Treue weiter schaffen, uns bemüh'n! Edler! Schulblatt! Nimm uns auf in deinen Kahn; Schiffe kühn durch Sturm und Drang zum Ziel hinan! Alle Kräfte, alle Ruder nütze du! Lenke muthig, fest dem sichern Hafen zu! Drohen Wirbel, Donnerkeile deiner Fahrt: An dem Endziel sind dir Lorbeer'n aufbewahrt. "Noth lehrt beten," Gott vertrauen, weise sein. — Endlich dringt aus Himmelshöhen Hülf' herein. Mit dem Herrn sei's angefangen und gewagt: Daß fortan nicht Noth und Kummer Lehrer plagt! Mit dem Herrn sei's auch vollzogen, mit Geduld! Nie ist Hülfe Gottes —, sondern Menschenschuld. Danken sollen wir, nur danken, jederzeit; Selbst, wenn Gott statt Segen Mangel uns verleiht. Von dem Nächsten dürfen fordern wir nur dieß: Daß gerecht er sei und billig. Bittersüß Schmeckt dann freilich das Entsagen und der Kelch, Den man lebenslang muß trinken; aber, welch? Leben rieselt stets auf Blumen froh dahin? — Drum erleicht're uns're Bürde stiller Sinn.

Treu zū wirken, wenn auch schwach, wie Salomon; — Fleht zum Vater, wie einst er, auf Gibeon; Alls er tausend Brandesopfer Gott gebracht: Stärke mich durch deine Gnade deine Macht; Mache du mein Herz verständig; steh' mir bei, Daß dein Volk ich weise führe, gut und treu! Vrüder auf! Im Geiste suchet Gibeon; Daß sich stärke unser Herz vor Gottes Thron! Jenseits winken volle Aehren Lehrer dir! Diesseits magre. Zage nicht! Ist Gott mit dir: Wer kann wider dich sich sehren? Fahre fort! Schöpfe Hülf' im ewigreichen Gotteswort!

## 

# Schul: Chronif.

Bern. Bur Ratechismusfrage. Am 23. September fant zu Biel die Jahresversammlung des Kantonalpfarrervereins ftatt. Ihrer 60 saßen über den "Seidelberger Katechismus", befanntlich das gesetzliche dreihundertjährige Reli= gionelehrbuch unseres Kantone, zu Gerichte: was bas Bolf noch von ihm halte, was die Geiftlichen und was die Lehrer von ihm zu halten haben, ob eine Revifion beffelben wünschbar und rathlich fei, ob nicht. Und was war das Ergebniß der langen, vierstündigen, murdigen Berathung? - Go ziemlich Alle befannten es, daß das Buchlein allerdings feine Mängel, aber auch feine großen Tugenden habe - nur in verschiedenem Dage, und je nach diefem, waren bie Ginen geneigt zu einer Revifton, die Andern nicht. Schließlich jedoch ward erfannt, daß die Revisionsfrage jest noch nicht in Abstimmung zu bringen sei, wohl aber follen bei betreffender Behörde geeignete Schritte gethan werden, um Dasjenige zu erzielen, was zur Zeit ale bas allein Ausführbare und Bunfchenswerthe genannt ward, und was mehr außerlicher Ratur ift, befonders Revifion ber biblifchen Beweis= ftellen oder "Zeugniffe". Daß die Primarlebrerschaft ben Beidelberger Katechis= mus nicht für ein paffendes padagogifches Schulbuchlein anfeben wolle und fonne, wurde vielfach für begreiflich erflärt, obichon ver Bunfch fich nicht verhehlen ließ, baß bas Band von Schule und Rirche in Diefem Stucke nicht gerriffen werben

— Ueber Schulgelber. In Baden geben die Lehrer Petitionen ein für Erhöhung des Schulgelbes. Offenbar ware den Lehrern auch bei uns am besten durch Einführung von Schulgelbern zu helfen, ohne daß dem Staat oder den Gesmeinden weitere Lasten aufgebürdet würden. Es haben sich die pekuniären Vershältnisse unserer Bevölkerung, namentlich des Landvolkes, in den letzten Jahren so gebessert, daß das Opfer, das der Einzelne in Vezahlung eines angemessenen Schulgelbes zu leisten hätte, gar nicht anzuschlagen ist. Diese Einrichtung würde aber noch eine andere gute Folge für die Schule und die Jugend selbst haben. Was tie Leute nichts kostet, das schlägt auch nicht an, dasur interessiren sie sich